

## **Migration und Alter – demographische Entwicklungen und individuelle Lebensverläufe**

In einem ersten Teil des Vortrags werden demographische Entwicklungen mit Bezug auf das Altern der Migrationsbevölkerung vorgestellt. Deutlich wird einerseits, dass der Anstieg in der Zahl älterer Ausländer und Ausländerinnen in Bevölkerungsszenarien immer wieder unterschätzt wurde. Andererseits vermitteln Daten zur Ausländerbevölkerung nur ein verzerrtes Bild der älter werdenden Migrationsbevölkerung (die häufig – wenn auch nicht immer – eingebürgert wurde). So sind 10 Prozent 65-jährigen und älteren Wohnbevölkerung der Schweiz ausländischer Nationalität, aber 21 Prozent der älteren Menschen sind ausserhalb der Schweiz geboren. Von den über 64-jährigen Migranten (= ausserhalb der Schweiz geboren) kommen gut 78 Prozent aus den Nachbarländern und nur 4 Prozent von ausserhalb Europas. Die heute älteren Migranten und Migrantinnen sind grossmehrheitlich kulturnahe Einwanderer. Dies wird sich allerdings in den nächsten Jahren verändern, da die nachkommenden Generationen von Migranten und Migrantinnen eine andere Herkunftsstruktur aufweisen (mehr aus Balkanländern und anderen Kontinenten). Das Altern der Migrationsbevölkerung widerspiegelt klar die Einwanderungsgeschichte der Schweiz der letzten Jahrzehnte.

In einem zweiten Teil des Vortrags werden einige Stichworte zu den Lebensverläufen älter werdender Migranten und Migrantinnen angeführt, wobei die Lebensgeschichte und Lebenssituation je nach Herkunftskontext, Bildungshintergrund, Arbeitsbiographie und Familiensituation extrem variiert: Für Menschen aus Nordeuropa war und ist die Schweiz der kulturnahe Süden, für Menschen aus Südeuropa der kalte Norden. Die einen flohen in ihrer Jugend vor Krieg, Gewalt, Armut und Arbeitslosigkeit in die Schweiz, die anderen wanderten aufgrund einer binationalen Liebesbeziehung oder guter Karrierechancen in die Schweiz usw. Die sprachliche und soziale Integration – in ein Land, das sich jahrzehntelang nicht als Einwanderungsland verstand – variiert weniger nach Herkunftsland als nach Bildungsniveau und wirtschaftlicher Lage. Die einen Migranten und Migrantinnen konnten in der Schweiz einen sozialen Aufstieg erfahren und sie profitieren auch im Alter vom Reichtum einer interkulturellen Lebenserfahrung. Andere Migranten und Migrantinnen – und zeitweise die Mehrheit der südeuropäischen Einwanderer – übernahmen körperlich harte und schlecht bezahlte Arbeitsstellen (mit wenig Chancen zur sprachlichen Integration), und sie leiden entsprechend im Alter vermehrt an gesundheitlichen Einschränkungen und geringen Renten (was etwa dazu beiträgt, dass ältere Ausländer und Ausländerinnen mehr als doppelt so häufig auf Ergänzungsleistungen zur AHV angewiesen sind). Rückkehrwünsche, aber auch biographische Verletzungen durch früher oder aktuell erlebte Ausländerfeindlichkeit prägen ältere Migranten und Migrantinnen bis ins Alter, und für die allermeisten von ihnen bedeutete die Auswanderung in die Schweiz eine zeitweise bis vollständige Trennung von ihren Angehörigen (Eltern, Grosseltern, teilweise aber auch von Kindern). Das Schicksal und die Lebenssituation älterer Migranten und Migrantinnen variiert enorm, was eine zielgruppenspezifische Orientierung der Arbeit mit dieser Bevölkerungsgruppe erfordert. Allen gemeinsam ist allerdings die lebensprägende Bedeutung der Migrationserfahrung, und dies unterscheidet Migranten und Migrantinnen wesentlich von gleichaltrigen Schweizern (und die Arbeit mit älter werdenden Migranten und Migrantinnen muss diese Migrationsbiographie – mit ihren positiven wie negativen Folgen – ins Zentrum stellen). Die Schweiz ihrerseits hat dank Einwanderung wirtschaftlich und kulturell enorm profitiert und bis heute ihre demographische Altersstruktur via Einwanderung bedeutsam verjüngt.